

2017.02.17.

Nördliches Harzvorland: Wernigerode - Blankenburg

Es ist der 3. Mai als wir uns auf den Weg machen. Mein Freund Horst begleitet mich heute. Er hat, was äußert selten vorkommt einmal keine andere Verpflichtung die ihm seine Zeit stiehlt. Wir stellen das Auto oberhalb des Lustparks beim Marstall auf den Parkplatz. Marschieren, wie es Horsts Art ist, strammen Schritts durch den Eß-Kastanienhain. Zartes Grün am Boden, dass ein wenig weiter in den gelben Flor der Windröschen übergeht. Nur unterbrochen von wenigen weißen Flecken mit Busch-Windröschen. Die *Castanea sativa* noch unbelaubt. Gedrehte alte Stämme schrauben sich in die Höhe. Beindruckend die alten bizarren Recken! Schnell ist der Kastanienhain durchschritten. Große, neu renovierte Wohnblöcke begleiten uns. Wechseln über die ehemalige B6, biegen ab zum Horstberg. Ein Zufall mit der Namensgleiche. Kirschplantagen in weißer, voller Blüte links des Weges. Ein schmaler Aufstieg hoch auf den Horstberg. Treffen auf fast vergessene Fundamente der Seilbahn die die Erze des Büchenbergs zur Verladestation in Minsleben brachte. Mit der letztjährigen Schließung des Schaubergwerkes Büchenberg ist ein Totalvergessen vorprogrammiert! An der Warte, nur noch eine Halbschale ist von der Warte übrig, ein Blick ins Land, auf Wernigerode, auf unseren gemeinsamen Weiterweg. Die Austberg-Warte schon in Sicht. Beim Abstieg vom Horstberg ein kleiner Kugel-Baum in grauweißer Blüte. Ein sehenswerter Solitär von Steinweichel (*Prunus mahaleb*). Am Feldrain kleine bläulich-weiße Blüten zwischen langen grünen Blättern. Es ist der Gewöhnliche Feldsalat (*Valerianella locusta*). Kurz laufen wir auf dem Radweg neben der Straße, biegen links ab, steigen hinter dem Wohnhaus, was sich rechtsseitig an den Hang schmiegt, auf den ausgeschilderten Austberg-Rundweg, zum Austberg hoch. Trockenheit am Gebüschaum. Zwischen einzelnen Blüten des Sonnenröschen (*Helianthemum nummularium*) blühende Stängel der Heide-Segge (*Carex ericetorum*). Ein verwilderter Apfelbaum in voller Blüte. Wird zum Fotoobjekt von uns beiden. Auf dem Weiterweg queren wir durch die mit Löwenzahn übervoll blühende Wiese, den zwei kämmigen Austberg. Steigen auf schmalen Pfad hoch zur Austbergwarte. Dort oben im Sonnenschein die ersten Blüten der Blauroten Steinsame (*Lithospermum purpurcaeruleum*). Zeige sie Horst. Auch ihre noch erhaltenen dunklen, fast schwarzen daneben stehenden Blütenstängel

mit den runden weißen harten Samenkörnern vom Vorjahr, zeige ich ihm. Mit: "Wenn du einen von ihren Samen zerdrückst bekommst du 1 Euro, wenn nicht zahlst du mir 50 Cent für jeden ganz gebliebenen" gebe ich ihm drei der harten Samen in die Hand. Er drückt dran umher. Klappt natürlich nicht. Alle bleiben ganz. Er schiebt sich so'n Ding in den Mund. "Halt, mach dir deine Zähne damit nicht kaputt" warne ich. "Otto, das macht nichts, das sind sowieso nicht meine"! Ich sage nichts mehr. Horst ist vorsichtig, nimmt den Samen wieder aus dem Mund. Ich erwähne meine gewonnenen 1,50 Euro nicht.

Stempelstelle neben der Austbergwarte. Vom Turm wunderbare Aussicht. Vor uns gelbe Rapsfelder, blühende Heckenstreifen, die Neubauten von Bezingerode, das Wolfsholz, dahinter der langsam erwachende noch dunkle Harz. Gleich neben uns die runden, gelblichen, geflügelten Samen der Ulme. Auf dem Turm an jeder Ecke, ich meine in jede Himmelsrichtung, im runden Turm muss man bekanntlich Ecken lange suchen, Hinweisschilder zu den sehenswerten Orten, Punkten. Alle aus prächtigem Edelstahl. "Solche Dinger, die fehlen bei uns auf den Burgberg. Die müsste sich der Wirt von dort oben, hier einmal anschauen", murmelt sich Horst in seinen harzburgischen, heimatlichen Bart. "Der will so etwas nicht, dabei ist das so wertvoll zum Erkennen und Behalten der Landschaft, drückt den Stempel des Wiederkommens ins Herz des Besuchers"!

Zum Erhalt des Turmes haben die Erbauer, die Renovierer sich etwas Besonderes einfallen lassen. Ein langes Rohr führt in die Höhe. oben mit einem Schlitz versehen, durch den der Besucher seinen freiwilligen Aussichts-Obolus stecken möchte. Unten sammelt der sich in einem abgeschlossenen eisernen Kasten. Schön klingelt sich der 50er nach unten. Ein Euro Einer, besser ein -Zweier; der klingelt sich noch vollkommener in die Tiefe. Wir wissen das! Haben es ausprobiert! Einen kurzen Plausch mit einer Friedhofsgärtnerin um die Grabstelle "Plumbom", führt Horst auf dem Friedhof von Benzingerode. Er will wissen ob der Name hier Zuhause ist, ob die Familie noch im Orte wohnt. Erfährt er aber nicht. Die Dame ist erst Neu im Ort. Wir haben ein wenig abgekürzt um die sehenswerte Kirche des Ortes anzusehen. Die hält ihre Tür verschlossen. Kurz nur führt uns der Weg durch den Ort. Hinter dem Hellbach, den Heiligen Bach steigen wir auf zum Struvenberg. Von der Burg die vor langer Zeit hier einmal stand ist nichts geblieben. Nach Norden, hinter der B6n steht in einsamer Feldflur der Menhir von Benzingerode. Ganz nackig, ohne jeglichen Bewuchs in seiner Nähe, steht er hart bedrängt vom Pfluge des Landwirtes inmitten des Ackers. Zwei weitere Zeugen vergangener

Zeiten stehen östlich des Autorastplatzes zu beiden Seiten des Hellbachs. Diese sind von hier aber schlecht zu sehen. Bleiben wir in unserem Umfeld. Da zeigen sich die ersten Knabenkräuter. *Orchis mascula*, das Männliche Knabenkraut erhebt seine purpurrote Blüte aus der von Schafen und Ziegen abgefressener Wiese. Es hat wohl Glück gehabt, dass die Herde der raspelten Mäuler schon vor Tagen hier durchgezogen ist als es seinen Blütenstängel noch nicht in die Höhe gereckt hatte. Glück, vor dem Übel gefressen zu werden, brauchen nicht nur wir. Auch so'n kleines Blümchen braucht das! Am Ende des Ziegenbergs treffen wir auf eine eingegitterte Ziegenherde, die ihre Mägen an den schütterten Gräsern, mehr an den frischen Trieben der austreibenden Sträuchern füllen. Unser mit genommener Wanderstock tut gute Dienste. Man kann damit unbeschädigt den Elektrozaun nieder drücken, drüber steigen. Die Ziegenherde erkennt Horst sogleich als ihren Hirten an. Sie nehmen ihn in meckernd in ihre Mitte. Erst als er seinen Stecken schwingt, laut mit ihnen spricht, treten sie respektvoll zur Seite, lassen ihn passieren. Freude auf seinen Gesichtszügen, glücklicher Horst! Queren die Straße Heimbürg - Elbingerode rüber zum Horstberg mit seiner Wirtschaft "Zur Horst". Der heutige Tag "horstelt" ein wenig. Seltsamer Zufall. Wir lassen die Wirtschaft liegen, kehren nicht ein. Wandern auf der Kammlinie des Horstbergs weiter. Immer am Waldrand entlang mit Blick über eingezäunte Obstwiesen zum gegenüberliegenden Bärenstein. Finden einen schönen Rastplatz für unser Apfelmahl. Ein Grünspecht lacht, pickt am Boden umher, fliegt auf verschwindet aus unserem Gesichtsfeld, lacht noch einmal, schon unsichtbar für uns, in der Ferne auf. Neben uns in dem erwachenden Brennesselhorst, blühen auf dünnen Stielen ein paar gelbe, flattrige Tulpen. *Tulipa sylvestris*, die Wilde Tulpe. Wie die hier herkommen frage ich mich. Sie sind sonst oft Begleiter alter Siedlungsstellen. Hier am Rand der Streuobstwiesen ist von Mauerresten vergangener Gebäude nichts zu entdecken. Lassen wir das Grübeln über ihre geheimnisvolle Herkunft. Bald bringt uns der Weg ins Tal des Teufelsbachs. Tief hat der sich in in den Löss der Hänge eingeschnitten. In Schleifen mäandert er durch seine von ihm geschaffene kleine Aue. Der Bärlauch dominiert beiderseits seiner Ufer. Kommen an einem Aufsteller vorbei, der auf den besonderen Hangaufschluss der Geologie des Teufelsbachtals hinweist. Ein wenig weiter eine zweite Tafel, auf der der Sandsteinfelsen "Hans Mönch" beschrieben wird. Horst ist begeistert, wird doch diese "Hans Mönch"-Geschichte, in dem kleinen Kabinett der Harzsagen-Halle auf dem Burgberg in Bad Harzburg auch vorgestellt. Auch Horst als

Wanderführer spricht dort mit den Besuchern der Halle immer über diese sagenhafte Geschichte. Von der tatsächlichen Existenz eines "Hans Mönch" Felsen im Teufelsbachtal ist er total überrascht. Bald hocken wir oben auf dem Sandstein. Eine in den gelb-schwarzen Fels eingeschlagene steinerne Bank bietet uns Platz zur Rast. Leider beschränkt sich die Aussicht auf die umliegenden Kiefern, Birken und Buchen. Es ist alles zugewachsen! Auf der Höhe bleibend schleichen wir, auf selten begangenen Pfad, durch die Kiefern. Ein am Waldrand verlaufender Wiesenweg, an dem die Hain-Miere in dichtem Bestand wächst, ihre weißen Blüten mit den lila Staubeuteln ins Licht stellt, bringt uns zurück ins Teufelsbachtal. Der duftende Bärlauch hat uns wieder, begleitet uns mit seinen weißen Blütenköpfen fast bis zur Gaststätte "Mönchemühle". Die hat ihre Türen verschlossen. Noch in Winterpause, oder für immer? Wandern weiter an den Mühlenteichen entlang in Richtung Kloster Michaelstein. Wollen auf den oberhalb der Teiche verlaufenden Wanderweg "Blaupunkt" der uns nach Blankenburg bringen soll. Kürzen ein wenig ab, und verrennen uns total in der Siedlung Oesig vor der Stadt. Hat aber auch etwas. Hinter den Zäunen der Gärten duftet der Goldlack in seinen goldbraunen Farben, blühen gefüllte rosa Japanische Kirschen. Die kleinen Gassen haben die seltsame Eigenart. Sie enden immer, ganz überraschend, irgendwo als Sackgasse. Wir haben uns zu früh zur Stadt orientiert. Landen an dem großen Parkplatz der im Rahmen des Großobjektes "Planet Harz" gebaut wurde, nun so sachte der Sukzession ein wunderbares Betätigungsfeld bietet. Leer stehende Industriebauten im Wechsel mit genutzten Gebäuden begleiten uns nach Blankenburg. Gebäude, ziemlich hässliche, desolate, mit Hoffnungsträgern dazwischen, beiderseits der Straße. Die Schranken des Bahnübergangs Blankenburg - Elbingerode, auf dem Güterzüge mit Kalkstein ins Land rollen, sind hochgestellt. Keine der gewaltigen Zugmaschinen die die Züge halten und ziehen bekommen wir zu sehen. Der Hof der Domäne Blankenburg, genutzt als Innerstädtischer Parkplatz, ist teilweise neu gestaltet. Mit Blumenrabatten versehen vermittelt der Hof Aufbruchstimmung. Vor dem Rathaus eine diskutierende bunte Menschengruppe. Bepflanzte Blumenkübel, ein paar parkende Autos. Von oben schaut das Schloss, die Kirche auf den gepflasterten Rathausplatz. Eine im Wind flatternde blaue, gelb-gesternte Europafahne neben der Weiß-Grün-Roten der "Bulgarischen Kutscherstube". Durchfahrtsverbotsschilder, Mistel-Kugeln in den Kronen der Linden vor der Kirche. Bewohnte und unbewohnte Nachbarhäuser. Außer uns zwei keine weiteren Fußgänger in den

Straßen. Das ändert sich erst später, je näher wir der Durchgangsstraße, den offenen Geschäften kommen. "Wo erreichen wir den Bus nach Wernigerode" meine Frage an einen der Vorüberlaufenden. "Geht am besten zum Bahnhof. Da fahren alle ab. Alles andere ist Murks. Fahren oft an Haltestellen vorbei", die Aussage des Herrn. Je mehr wir uns dem Bahnhof nähern, je mehr wächst Ungeduld und Unruhe. Kommt bald ein Bus? Fährt der dort hinten Wartende in unsere Richtung? Noch stehen dort drei Busse an der Haltestelle vor dem Bahnhofsgebäude. Im Näherkommen reisen sie alle ab. Kein Bus mehr am Halteschild. Studium der Fahrpläne. "Haben noch ne Weile Zeit bis zum Nächsten" melde ich Horst. Nehmen den Bahnhof in Augenschein. Zugestellte, mit Spanplatten verriegelte Fensterhöhlen. Eine Doppeltür bunt besprüht inmitten in des alten Sandsteingemäuers des Bahnhofsgebäudes. Teilweise neuer Kunststeinpflasterbelag rahmt ein neues, verzinktes Geländer zu den Gleisen ein. Sonst absolut tote Hose. Das Einzige was auf Funktionalität hinweist ist die rote Ampel die dem Zug die Weiterfahrt verbietet. Geht auch nicht weiter, denn am Prellbock enden die Schienen. Schnell wieder zur Bushaltestelle. Haben noch eine gute halbe Stunde Zeit bis zur nächsten Abfahrt. Bilden wir uns laut Fahrplan wenigstens ein. Will gerade aus meinem Rucksack einen weiteren Apfel kramen, da kommt so'ne rollende Kiste mit der Aufschrift: Wernigerode. Schnell hangeln wir uns rein, lösen beim Fahrer unsere Fahrkarte. Warum der Bus -zwischen- den Zeiten fährt? Ganz einfache Lösung: Verspätung! Er jagt seiner Zeit hinterher! Gut, dass es Verspätungen gibt. Vielleicht höhere Fügung? Uns freut's. Wir brauchen nicht lange auf unseren Bus zu warten. Er nahm uns das ab, wartete auf uns! Im Nu sind wir wieder in Wernigerode. Ein kurzer Weg den Berg hoch, an der Orangerie des Lustgartens vorbei zum Parkplatz neben dem Marstall. "War schön, unser Frühlings-Spaziergang von Wernigerode nach Blankenburg" vermeldet Horst beim Einsteigen ins Auto. "Das stimmt", meine Antwort.

Otto Pake